

Die Baumschätze Mecklenburg-Vorpommerns

Die Lärchenallee vor den Toren Schwerins

Thomas Ludwig aus Solingen, der unter dem Namen „vegetus“ direkt am Baum ausbildet, setzt seine Entdeckungsreise fort.

Kein Urlaubsfoto vom Mittelmeer – nein, mitten in Mecklenburg befindet sich diese herrliche Lärchenallee. Kerzengerade Stämme erobern den Himmel, die waagerechten und herunterhängenden Äste schaffen für den Autofahrer eine Durchfahrt mit tunnelähnlichem Charakter.

Eine Allee mit Seltenheitswert – nicht von der Länge der Allee und auch nicht vom Baumalter. Das Besondere an dieser Allee ist die Baumart: Europäische Lärche *Larix decidua*. Wo sieht man schon eine Allee aus Nadelhölzern, und dazu noch aus Lärchen? Im Norden sicherlich einmalig. Zu finden ist dieses Naturschauspiel westlich von Schwerin, direkt an der Bundesstraße 104, stadtauswärts zwischen den Stadtteilen Lankow und Friedrichstal gelegen.

Die 70 alten Lärchen begleiten die Straße auf einer Länge von etwa 200 m. Im vorderen Teil stehen weitere, aber wesentlich jüngere Lärchen. Sie wurden 1968 nachgepflanzt, nachdem ein Teil

der Allee dem Straßenausbau weichen mußte. Zu heutigen Zeiten des gewachsenen Umweltbewußtseins in der Bevölkerung glücklicherweise ein undenkbarer Vorgang. Man kann nur noch errahnen, was da wirklich vor 25 Jahren verlorengegangen sein muß.

Von seinem einmaligen Reiz hat der hintere Teil der Allee nichts verloren. Zu exotisch sieht das Gesamtbild der Baumreihen links und rechts der Straße aus. Etwas höhere Temperaturen, und der Betrachter könnte meinen, er stehe irgendwo im Süden am Mittelmeer und schaue auf eine wunderschöne Zedernallee.

Kerzengerade recken sich die siebzig Stämme empor. Die waagrecht abstehenden und leicht herunterhängenden Äste breiten sich tunnelähn-





Einige malerische Wurzelanläufe lassen die Stämme knorrig in den Boden gleiten.

lich über der Straße aus. Der typisch lockere Wuchs der Lärche läßt noch genügend Sonnenlicht auf die Straße fallen, dadurch entsteht nicht der dunkle, bedrückende Eindruck einer dichten Kastanien- oder Lindenallee. Die hellgrünen Nadelbüschel verstärken das freundliche Gesicht dieser Chaussee. Sie sieht aus wie ein überproportional gemaltes Gemälde.

Das Alter der Allee schätzt man auf etwa 100 Jahre. Zu dieser Zeit waren in ganz Europa (speziell in England) die Lärchen zum Modebaum im Forst geworden. Die anfängliche Euphorie wurde jedoch schnell durch zahlreiche Kulturfehler und Blattlausplagen gedämpft.

Die etwa 25 m hohen Bäume haben einen Stammumfang von bis zu 3,50 m. Einige malerische Wurzelanläufe lassen so manchen Stamm knorrig in den Boden gleiten.

Die Allee macht heute einen guten Eindruck. Durch den Standort, so dicht an einer Bundesstraße, kommt es in Zukunft sicherlich zu entscheidenden Problemen. Die linke Baumreihe steht sehr dicht am Straßenrand, nur 1,50 m vom Fahrbahnrand entfernt, die rechte Baumreihe hat einen Abstand von 3 m.

Schon jetzt, so berichten die Anwohner, sei das Verkehrsaufkommen bis ins Unerträgliche angestiegen. Was passiert beim massiven Einsatz von Streusalz im Winter? Im Wurzelbereich lauern in Zukunft Gefahren durch Baumaßnahmen: Straßenverbreiterung, Verlegen von Ver- und Versorgungsleitungen oder Leitungen der rücksichtslosen Telekom sind in den neuen Bundesländern hauptverantwortlich für erhebliche Baum Schäden.

Dieses positive Beispiel dient als Anregung, versuchsweise die Lärche als Straßen- oder Alleebaum in die Städte (dort, wo sich die Krone ausbreiten kann) zu pflanzen.

DAS GEDICHT ZUM BAUM

Bäume sind Gedichte
die die Erde in den
Himmel schreibt.

Kahil Gibran

Aus der Geschichte der Lärche

Der Modetrend des 19. Jahrhunderts, im Forst verstärkt Lärchen zu pflanzen, hatte folgende Gründe: Man holte den Baum von den Höhenlagen der Alpen herunter, weil die Lärche sehr schnellwüchsig ist und dabei eine hervorragende Holzqualität produziert. Lärchenholz ist das härteste und zäheste Nadelholz, vergleichbar mit dem der Eiche. Es enthält noch mehr Harz als Kiefernholz und ist deswegen sehr haltbar. Gefragt war das Holz im Brücken-, Wasser- und Grubenbau, im Haus für Fenster, Treppen und Türen. Zudem ist eine Lärche sehr anspruchslos. Larix ist eine Lichtbaumart. Die anfänglichen Versuche, den Baum zusammen mit der Fichte zu kultivieren, schlugen fehl. Die Fichte stahl der Lärche das Licht und konnte sich durchsetzen. Zudem richteten riesige Blattlausplagen in den Lärchenwäldern große Schäden an. Als Alternative führten die Gärtner zu Anfang des 20. Jahrhunderts die Japanische Lärche ein. Salben, aus dem Lärchenharz hergestellt, wirken durchblutungsfördernd, wundheilend, desinfizierend und schleimlösend. ■